

Zeitschrift: Animato
Herausgeber: Verband Musikschulen Schweiz
Band: 16 (1992)
Heft: 2

Buchbesprechung: Neue Bücher/Noten

Autor: Schöniger, Elisabeth / Zumbrunn, Esther / Canonica, Lucia

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

neue bücher / noten

Bücher

Betty Bang Mather: Zur Interpretation französischer Musik zwischen 1675 und 1775, Deutsch von G. Dressel, überarbeitet von François Lilienfeld, Pan 00175, broschiert, 92 S., Fr. 48.-

Im Gegensatz zu anderen Ländern (England, Italien, Deutschland) ist in Frankreich sehr wenig für die Blockflöte komponiert worden. Eine Ausnahme bilden die bekannte Philidor Sonate und einige Hotteterre Préludes. Das Instrument als solches ist also wenig dazu geeignet, uns zur möglichst stilgerechten Interpretation hinzuführen. Es ist deshalb gerade für Blockflötisten wichtig, sich an Quellen zu orientieren. Die vorliegende Arbeit (in Amerika 1973 erschienen) von Betty Bang Mather ist eine umfangreiche Dokumentation, basierend auf Quellenmaterial. Sie richtet sich in erster Linie an Holzbläser, aber auch an Sänger, Streicher und Tasteninstrumentalisten. Die Arbeit ist in drei Teile gegliedert: Rhythmische Inegalität, Artikulation und Ornamentik. Dem Text sind viele Zitate und Notenbeispiele angefügt. Interessant ist es, einmal die verschiedenen Quellen nebeneinander zu sehen und diese vergleichen zu können. Die einzelnen Quellen können relativiert werden, und es entsteht ein umfassendes Bild. Die Arbeit kann auch als Nachschlagewerk gebraucht werden. In der Bibliographie sind die Quellen des 17. und 18. Jahrhunderts sowie moderne Quellen zu finden. Im Nachwort verweist die Autorin auf Zitate von Hotteterre, die den "guten Geschmack" ansprechen. Diesen zu bilden, ist eine wichtige Aufgabe. Die Durcharbeitung dieses Bandes kann ein Weg neben anderen sein.

Elisabeth Schöninger

Wolfgang Amadeus Mozart: Neue Ausgabe sämtlicher Werke im Taschenbuch, *Bärenreiter/Le Flûte de Pan*, Kassel 1991, broschiert, total 23 000 S., Bestellnummer und Ladenpreis für sämtliche 20 Bände: ISBN 3-7618-5910-4, Fr. 2380.-

Im Mozartjahr 1991 legte der Bärenreiter-Verlag sämtliche Originalkompositionen W.A. Mozarts, welche ursprünglich im Rahmen der 105 Bände umfassenden wissenschaftlich-kritischen «Neuen Mozart-Ausgabe NMA» publiziert wurden, nun auch in einer zwanzigbändigen Taschenbuchausgabe vor. Statt der rund 18 000 Franken für die Originalausgabe kostet die Taschenbuchausgabe nun nur noch 2380 Franken.

Im Gegensatz zu den üblichen sogenannten «Studienpartituren» wählte der Herausgeber ein Format, welches, trotz verkleinerten Notentextes, immer noch leserfreundlich ist und sich sowohl zum Studium als auch für die praktische Verwendung eignet. In zwanzig thematisch gegliederten Bänden mit insgesamt rund 23 000 Seiten (!) liegt Mozarts gesamtes Schaffen nun systematisch und übersichtlich vor. Es enthalten die Bände 1 bis 3 geistliche Gesangswerke, Bd. 4 bis 10 Bühnenwerke sowie Lieder, 11 bis 13 die Orchesterwerke, Bd. 14 bis 16 Konzerte, Bd. 17 Kirchenensonaten, Ensemblemusik und Kammermusik I, Bd. 18 und 19 Kammermusik II und II sowie Bd. 20 Klaviernmusik.

Ein Vergleich mit einzelnen Originalausgaben zeigt, dass die Taschenbuchausgabe die Originalbände ohne Veränderungen wiedergibt und alle Textkommentare, Faksimile-Abbildungen, Noten und Anhänge enthält. Wie schon bei der originalen NMA wird auf die Einrückungen der separat erscheinenden kritischen Berichte verzichtet, da diese inhaltlich auf einen spezifisch wissenschaftlich

interessierten Benutzerkreis ausgerichtet sind und überdies noch nicht geschlossen vorliegen.

Die Originalausgaben der NMA erschienen zwischen 1955 und 1991. Dabei konnten besonders die Autographen der rund 120 KV-Nummern, welche während des Krieges aus der Preussischen Staatsbibliothek Berlin nach Schlesien ausgelagert wurden, seither offiziell als Quellen genutzt werden und der Musikwissenschaft erst seit 1979/80 in der Jagiellonen-Bibliothek Krakau wieder zur Verfügung stehen, nur teilweise für den unmittelbaren Werkabdruck berücksichtigt und Satz- und Stichfehler korrigiert. Die vorliegende broschiierte Werkausgabe hat stets die bereits aktualisierten und neusten NMA-Ausgaben zur Grundlage. Die neue Mozart-Ausgabe im Taschenbuch war wohl eine der bedeutendsten Publikationen im Mozartjahr. Vor kurzem wurde dieses verlegerische Grossprojekt von der Jury für den deutschen Musikeditionspreis mit einem Sonderpreis ausgezeichnet.

RH

Diethard Hellmann u.a.: Musikalische Aufführungspraxis und Edition, Joh. Seb. Bach, W.A. Mozart, L. van Beethoven, Schriftenreihe der Hochschule für Musik in München, Band 6, hrsg. von Gernot Gruber, Gustav Bosse BE 2280, Regensburg 1990, gebunden, 173 S., Fr. 48.-

Die fünf Beiträge dieser 173 Seiten starken Publikation, deren in Praxis und Theorie erfahrene Autoren an der Münchner Hochschule für Musik lehren, bieten dem ausführenden Künstler unter verschiedenen Aspekten Hilfen bei der Auseinandersetzung mit dem musikalischen Kunstwerk. So verschieden die Inhalte auch sind, so verschieden das angesprochene Zielpublikum auch sein wird; letztlich ist es das gemeinsame Anliegen aller, der im Notentext festgehaltenen Intention des Komponisten im Akt der Interpretation so nah als möglich zu kommen.

Mittelpunkt von Diethard Hellmanns Beitrag «Die Leipziger Bachtradition in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts» sind die beiden Musikerpersönlichkeiten Karl Straube (1873-1950) und Günther Ramin (1898-1956), deren Wirken charakteristisch war für die besondere Situation in dem von Johann Sebastian Bachs Wirken geprägten Leipzig, einer Stadt, in der alle musikalischen Institutionen (Thomanerchor, Gewandhausorchester, Konservatorium) miteinander verbunden sind. Straube und sein Nachfolger Ramin, deren Handeln die sogenannte «Leipziger Schule» prägte, waren stets um die Ausbildung eines breitgefächerten Kirchenmusikertyps bemüht, in dessen Repertoire das Werk Johann Sebastian Bachs an zentraler Stelle stand. Von besonderer Bedeutung aus heutiger Sicht ist die Tatsache, dass die beiden mit den Aufführungen Bachscher Chorwerke den Anfang einer Bewegung machten, welche eine historische Aufführungspraxis für die dem Werk gemässste Wiedergabe hält und die sich nicht im Quellenstudium erschöpft, sondern sowohl den Geist als auch das Herz, Historizität wie Aktualität im interpretatorischen Ansatz berücksichtigt. Diethard Hellmann trägt getreulich Äusserungen über Geschichte und Persönlichkeiten zur «Leipziger Schule» zusammen, welche zwar ein abgerundetes Bild ergeben, unter der Berücksichtigung des Titels aber nur bedingt aussagekräftig sind.

Den höchsten, zugleich aber für Kenner dieser Materie auch aussagekräftigsten Anspruch an den Leser stellt Hubert Meister mit dem Beitrag «Zur musikalischen Rhetorik in J.S. Bachs Orgel-

werken». Er reflektiert fundiertes Fachwissen zur musikalischen Redekunst, das mit ausführlichen Literaturverweisen dokumentiert, an Musikbeispielen aufgezeigt und als Hilfe für ihre inhaltliche Deutung genommen wird. Wer sich von Numerus, Affectus, den klassischen Feldern der Rhetorik (Inventio, Dispositio, Elocutio, Memoria, Actio), den Teilen der musikalischen oder Klangrede (Exordium, Narratio, Proposition, Confutatio, Confirmatio, Peroratio) angesprochen fühlt, dem sind diese komplexen Ausführungen sehr zu empfehlen, auch wenn – entgegen der einleitenden Bemerkung – die Auffassungen, was unter einem «nicht spezialisierten Leser» zu verstehen ist, auseinandergehen.

Eine Fundgrube für jene, die sich mit W.A. Mozarts Requiem auseinandersetzen, ist der Beitrag von Franz Beyer «Zur Neuinstrumentation des Mozart-Requiem» – Eine Werkstattbetrachtung, worin der Autor akribisch seine 1972 in erster, 1982 in zweiter Auflage bei Eulenburg, Zürich, erschienene und seit 1988 auch bei Peters, Frankfurt/London/New York, publizierte Neuinstrumentation dieses Werkes erläutert und begründet. Bedenkt man, dass der damals 25jährige Franz Xaver Süssmayr nach Mozarts Tod in wenigen Wochen das Testament eines Genius zu ergänzen hatte und dies ohne die Möglichkeit, auf das gesamte Schaffen Mozarts zurückzugreifen, so wird Süssmayrs Arbeit trotz berechtigter Kritik in ein anderes Licht gestellt. Demgegenüber gelangte Franz Beyer in einem jahrelangen Arbeitsprozess zu dieser Neuinstrumentation, im Sinne von «durch geduldiges, beharrliches Eindringen in Mozarts Klangwelt allmählich eine höchst kritische Empfindlichkeit zu schaffen für alles, was in der – notwendigen – Ergänzung als Mozart-fremd erscheint».

Ute Kugel-Kayser geht in «Beethovens Freiheitsideal» der Frage nach künstlerischen Darstellungsmöglichkeiten humanitärer und freiheitlicher Symbolik in drei Werken aus der mittleren Schaffensperiode nach, in der Schauspielmusik zu Goethes «Egmont», in der dritten Symphonie «Sinfonia Eroica» und in der Ballettmusik «Die Geschöpfe des Prometheus». Aufgrund minutiöser Analysen, die sie recht übersichtlich in tabellarischen Aufstellungen erfasst und unter Berücksichtigung ausführlicher Literaturbezüge, versucht sie, dieser schwierigen Aufgabe gerecht zu werden.

Johannes Fischer berichtet unter dem Titel «Textkritik und Interpretation. Das Saccato in L. van Beethovens Klaviersonaten» über aufschlussreiche Beobachtungen hinsichtlich Saccato-Zeichen in Manuskripten und Erstdrucken und spricht damit nicht nur Pianisten, sondern auch Editoren an. Die angeführten Beispiele regen zum allgemeinen Nachdenken über herausgeberische und verlagstechnische Aspekte in Neuausgaben an, vermögen aber gewissermassen die ganze Problematik auch zu relativieren.

Esther Zumbur

Noten

(bei Werken mit verschiedenen Instrumenten erfolgt die Zuordnung nach dem zuerst genannten oder dem führenden Instrument)

Streichinstrumente

Suite nach dem Notenbuchein für Anna Magdalena Bach, für Kammerorchester arr. von Klaus Winkler, Breitkopf & Härtel PB 5226 (Partitur), Fr. 19.-

Aus der Vielfalt von Einzelsätzen des Klavierbuchs für Anna Magdalena Bach wurden sieben ausgewählt und zu einer «Suite» von ca. 12 Minuten Dauer zusammengestellt. Die fast ausschließlich zweistimmigen Kompositionen erfahren dabei die Er-

weiterung zu einem vierstimmigen Satz mit möglichst motivischer Angleichung.

Den Grundstock bildet das vierstimmige Streichorchester – die Viola kann durch eine 3. Violine ersetzt werden. Flöte, Oboe und Fagott, in den beiden Märschen (Einleitungs- und Schlusssatz) gar drei Trompeten und Pauken, können hinzugefügt werden. Auch eine auf Flöte und Oboe reduzierte Bläserbesetzung ist denkbar; der dreistimmige Trompetenchor kann, falls zu wenig Instrumentalisten zur Verfügung stehen, auf die erste Stimme beschränkt werden. Es ist auch möglich, auf die Bläser ganz zu verzichten.

Mit wenigen Ausnahmen bleibt der originale Notentext unangestastet. Die zum Teil sehr bekannten bis abgedroschenen Sätze werden in dieser Suite zu neuem Leben erweckt. Technisch einfach – für die Streicher ist alles in der 1. Lage spielbar – kann sie auch von wenig fortgeschrittenen Schülern gespielt werden.

Gerhard Wolters: Jedem sein Geburtsstagsständchen, Variationen über das Lied «Happy Birthday», bearbeitet von Tibor Istvánffy, Bosworth BoE 4067

Wolters 14 humorvolle Variationen des «Happy Birthday» für Geistliche, Bach-Freunde, Mozart-Verehrer etc. lassen uns schmunzelnd darüber staunen, mit welch berühmten Themen sich dieses Lied kombinieren lässt. Ein Stück Musikgeschichte wird uns so vorgeführt. Die Schüler können vom Hören Vertrautes musikalisch selbst umsetzen und begegnen einer stilistischen Vielfalt, wie sie auf so kleinem Raum sonst kaum zu finden ist. Da in den Variationen verarbeiteten Melodien in ihrer Originalgestalt vorwiegend von Streichinstrumenten ausgeführt werden, sind diese Stücke – sie erschienen zuerst für Blockflöten-Gruppe – für Streicher besonders reizvoll.

Für geübte Spieler durchaus vom Blatt zu lesen, können sie auch bei spontanen Aktionen eingesetzt werden. Lucia Canonica

Tasteninstrumente

Claupe Debussy: Klavierwerke Band VIII, Klavier zu vier Händen, hrsg. von Eberhard Klemm, Peters EP 9078h, Fr. 30.-

Schon kurz nach Ablauf der urheberrechtlichen Schutzfrist (je nach Land schon nach 50 Jahren) wurden Debussys Werke ausser beim französischen Originalverleger Durand auch in anderen Verlagsausgaben angeboten. In der früheren «Leipziger» Peters Edition erschienen seit 1969 sämtliche Klavierwerke Debussys in sehr sorgfältig redigierten – was von den Originalausgaben ja nicht gesagt werden kann – thematisch geordneten Sammelbänden. Neben einem ausführlichen Vor- oder Nachwort über die Werke und ihre interpretatorischen Eigenheiten werden alle vorkommenden französischen Tempo- und Vortragsbezeichnungen erläutert. Ein Revisionsbericht des Herausgebers informiert über die Edition. Diese präsentiert sich sehr leserfreundlich und spielerisch: Primo- und Secondoparte sind nicht, wie meistens üblich, auf zwei separaten Seiten, sondern partiturmässig übereinander gesetzt. Der achte Band enthält die insgesamt einen mittleren Schwierigkeitsgrad aufweisenden vierhändigen Werke Petit Suite, Marche écossaise und Six Epigraphes antiques.

RH

Robert Schumann: Kinderszenen op. 15 für Klavier, hrsg. von Clara Schumann, Neuaufgabe, durchgesehen von Susanne Hoy-Draheim, Breitkopf & Härtel EB 8447, Fr. 6.-

Breitkopf & Härtel bringt zur Zeit die oft kontrovers beurteilten «Clara Schumann-Ausgaben» in überarbeiteten Neuauflagen wieder heraus. Dabei wird der Notentext von der Herausgeberin gründlich überprüft und aufgrund der verschiedenen Original-

Neu für Chor und Stimme beim Gustav Bosse Verlag

Kurzspiele für die Stimme von Lucie Steiner

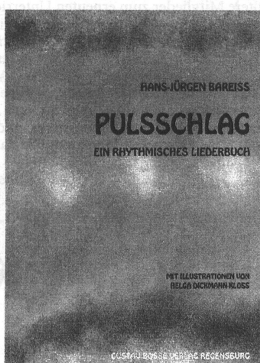
Der vierte Band in unserer erfolgreichen Kurzspielreihe macht in spielerischer Weise mit der Stimme vertraut. In Liedern und Gedichten, Spielen und Rätseln, Bildern und Geschichten werden die unterschiedlichsten Nuancen des Singens und Sprechens erprobt. Die Sing-mit-Cassette ergänzt mit Hörbeispielen, Liedern und akustischen Szenen den Band.

Kurzspiele für die Stimme Sing-mit-Cassette Buch und Cassette
Buch BE 1293 sFr 31,20 BE 1293 01 sFr 28,40 BE 1293 02 sFr 54,90
(Preisänderungen vorbehalten)



GUSTAV BOSSE VERLAG REGENSBURG

Pulsschlag Ein rhythmisches Liederbuch von Hans-Jürgen Bareiss



63 neue Lieder für Kinder und Jugendliche ab acht Jahren. Von einfachen Spielliedern bis zu anspruchsvollen, mehrstimmigen Sätzen. Immer mit separatem Rhythmussystem und Akkordbezeichnung versehen. Mit umfangreichen Hinweisen zur Interpretation und Aufführung mit den Mitteln der Rhythmik und den Rhythmen der populären Musik. Zwanzig der Lieder wurden mit dem Chor "Roter Kehlchen" und reicher Instrumentierung auf CD eingespielt. Die gleiche Auswahl ist auch auf der Sing-along-Cassette (ohne Gesang) zu hören.

Pulsschlag CD MC
Buch BE 2450 BE 2451 BE 2450 01
sFr 49,10 sFr 30,40 sFr 20,20
(Preisänderungen vorbehalten)

Gustav Bosse Verlag Regensburg

Yepp 22 Pop- und Rocksongs

bearbeitet und arrangiert für die Schulpraxis von Guido Helbling und Dany Dütsch

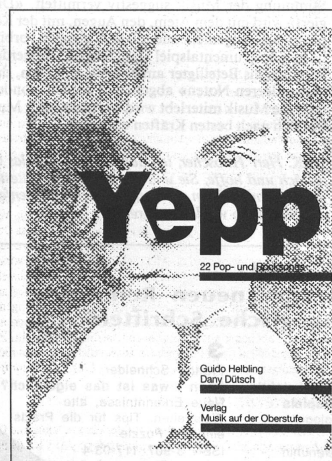
- ein- bis dreistimmig gesetzt
- einfache Begleitmuster für Instrumente
- stufengerechte Transpositionen

Fr. 34.-



Dazu die Doppel-CD / Doppel-Musicassette

- CD/Cass. YEPP-Songs: vollständige Lieder mit Chor und Instrumenten
- CD/Cass. YEPP-Playbacks: Instr.-Begleitungen gemäss Buch



Inhalt

- | | |
|---------------------|------------------|
| Pläuscher-Rap | Let it be |
| Lollipop | Wen I mal alt bi |
| Hound Dog | Lady Madonna |
| Paperblues | |
| Cocanut Water | Another Brick in |
| Perfect World | the Wall |
| One World | On a Highway |
| Island in the Sun | to Freedom |
| | Flashdance |
| | Wer wird denn |
| Let the Sunshine in | woanen |
| Oh Happy Day | Con le mani |
| | |
| | Mon mec à moi |
| | Was wotsch mi |
| | Azzurro |
| | Pour toi mon |
| | amour |

Bezugsquelle in der Schweiz:
Verlag Schweizer Singbuch, 8580 Amriswil

quellen revidiert und von willkürlichen, «instruktiven» Anmerkungen klar befreit. Das Ergebnis ist ein gefällig eingebundenes und akkurat gesetztes Heft. Das ausführliche und interessante Vorwort enthält entwicklungsgeschichtliche Details. Auf Fingersätze – und damit versteckte Interpretationsvorgaben – wird verzichtet. *RH*

Hans-Günter Heumann: Rock Safari, allererste Rockstücke für kleine Klavierspieler, *Schott* ED 7820, Fr. 15.–

Acht Wildtiere aus den Steppen Afrikas melden sich hier in elf Rockstücken zu Ton und zeigen in lustigen Bildern, wie sie ausschauen und was sie können. Leichte Stücke, vorwiegend in Vierton, notiert, von Einstimmigkeit zu leichtem Akkordspiel steigend. Gute Schulung für das Spiel aus dem Handgelenk und für rhythmische Präzision.

Friedrich Burgmüller: 25 Etüden op. 100, nach der Erstausgabe ediert und mit Hinweisen zur Erarbeitung und Fingersätzen versehen von Naoyuki Taneda, *Wiener Urtext Edition/Universal Edition* UT 50130, DM 14.–

Wohl eines der beliebtesten Etüdenwerke der unteren Stufe. Naoyuki Taneda hat die Neuausgabe besorgt und sich die Mühe gemacht, das Werk auf sechzehn Seiten ausführlich zu kommentieren. Da wird erklärt, was ein Pastorale ist, was Arabeske heisst, was aus den Titeln der Etüden auf ihren Inhalt und ihre Interpretation geschlossen werden kann, dass Nr. 23, «Das Wiedersehen», sich thematisch an Beethovens gleichnamigen Satz aus der Sonate les Adieux anlehnt, und dazu finden sich viele Hinweise und spezielle Übungen zur technischen Bewältigung des Etüdenwerks. Doch neben allem Vortönen will Taneda oft zu viel des Guten und scheint dann nicht nur die Musik zu überfordern, sondern auch die Komponisten, wenn er ihm ein «kläres pädagogisches Konzept» untergeschrieben und auch begründen will. So lesen wir zum Stück Unbefangtheit: «Titel und musikalische Aussage sind bewusst unveränderlich gehalten, können aber beim Schüler das Interesse für die weiteren Stücke wecken». Oder zu Stück 4: Das Wort Fine am Ende dieses und des nächsten Stückes scheint zu nächst keine Bedeutung zu haben, da beide an dieser Stelle zu Ende sind. Es dient jedoch als Vorbereitung für Nr. 6 Fortschritt. Dort erscheint erstmals die Bezeichnung D.C. – Fine. Aus den vorausgegangenen Stücken kennt der Schüler bereits das Wort Fine. Burgmüllers Metronomangaben andererseits scheinen nicht zum Konzept zu gehören. Taneda empfiehlt durchwegs langsame Tempi. Schreibt aber: «Das Tempo sollte grundsätzlich dem Charakter des Stückes und den Fähigkeiten des Schülers entsprechen» (was immer das heissen soll).

Trotz allem natürlich eine interessante und wertvolle Ausgabe zu einem vernünftigen Preis.

Das vierhändige Tastenokrodiol, leichte Klavierstücke zu vier Händen, *Breitkopf & Härtel* BE 8562, Fr. 17.50

Ein herrliches Heft, ein buntes Heft. Elisabeth Haas, Rosemarie Salzbrunn, Martina Schneider und Veronika Weinhand haben vierhändige Stücke verschiedener Stilrichtungen zusammengetragen. Da finden sich Volksstücke, Popsmusik, witzige Charakterstücke und Wienerklassik, unter anderem Diabelli «alla turca», das sich in dieser Umgebung recht bieder ausnimmt. Ohne schwer zu sein, wecken die Stücke die Freude am Gestalten, am Zusammenspielen, um so mehr, als beide Spieler gleichermaßen gefordert sind.

Dass bei kniffligeren Stellen der Bären nicht verloren geht, dafür hat Martina Schneider Krokodile, Späßen und Mäuse gemalt, die auf allen Seiten allerhand Unfug treiben. Und es am spannend zu machen, veranstaltet ein Schweinchen ein kleines Quiz. Wenn das das Klavierspielen keinen Spass macht!

Rudolf Kelterborn: Der Zaubergarten und andere Klavierstücke (1988/89), *Bärenreiter* BA 8055, Fr. 16.–

Vor langen Jahren sassen wir Studenten einmal im Zürcher Konservatorium mit Rudolf Kelterborn in der Kaffeekasse. Nach dem Geheimnis des Komponierens gefragt, meinte er nur: Meine Herren, das ist doch keine Sache. Man kann ja nur rauf und runter, laut und leise, schnell und langsam!

Natürlich ist das nicht ganz ernst zu nehmen, und doch: wenn ich nun seinen Zaubergarten spiele, ein Auftragswerk der Gemein- der Reichen, der dortigen Musikschule gewidmet, dann bin ich ein Mal über das andere erstaunt, wie ihm Sachen gelingen, mit einer verblüffenden Einfachheit und Sicherheit, als gäbe es wirklich keine Probleme, nur Lösungen. Zauberei, wie es sich für einen Zaubergarten gehört. Das ist doch keine Sache, meine Herren: Man braucht nur einen weissen Hasen, einen Zylinder und ein schwarzes Tuch...

Man kann sich verzaubern lassen von diesen sieben Stücken und bekommt auch selbst Lust zu zaubern. Die langsamen Tempi lassen Zeit zum Hören, zum Reagieren. Einmal spielt eine Geige mit, ein andermal können Schlaginstrumente hinzukommen, kann ein Stück auch zu dritt gespielt werden, in verschiedenen Varianten.

Ein geistreiches zauberhaftes Werk. Und, wenn wundert's, auch und vor allem ein Werk für Kinder. *Gallus Eberhard*

Blechblasinstrumente

Paul Hertel: Rhythm & Fun op. 44, sechs Originalkompositionen für Trompete und Klarinetten, *Hug* GH 11498, Fr. 20.–

Die sechs kurzen Charakterstücke des Bühnen-, Film- und Fernsehkomponisten Hertel sind im mittleren bis oberen Schwierigkeitsgrad einzuordnen. Eine sichere Attacke in der oberen Lage und Beherrschung der Technik, auch mit mehreren Vorzeichen, wird vorausgesetzt. Die Trompetenstimme ist sowohl für B- als auch für C-Trompete beigelegt und gut bezeichnet.

Anderes als unsere berühmten Trompeten-Zeitgenossen Carole Dawn Reinhart, die «Rhythm & Fun» Charme und ein gewisses französisches Flair attestiert, vermochte mich die Partitur wenig zu überzeugen.

Manfred Hoppert: Griffstabellen für B-Tuba/Kontrabassuba, *Zimmermann* ZGT 125

Der Verlag Zimmermann hat einige neue Griffstabellen für verschiedene Blechblasinstrumente herausgegeben (ZGT 116 Bariton, ZGT 117 Tenorhorn, ZGT 118 Tenorposaune, ZGT 119 Kontrabassposaune, ZGT 120 Altoposaune, ZGT 121 Bassposaune, ZGT 122 Bassposaune und die zu Besprechung vorliegende Griffabelle für B-Tuba).

Ich habe mich gefragt, welche neuen Erkenntnisse eine «Neue Griffabelle» aufzeigen könnte und hoffe, wenigstens bei der vierteligen Tuba auf eine raffinierte Hilfestellung für die höheren Töne zu stossen. Das beidseitig bedruckte A3-Blatt bringt nichts Neues und enttäuscht auch meine obigen Hoffnungen. Nützlich erweisen könnte sich die Griffabelle hingegen für Schweizer Blasmusik-Tubisten, welche bekanntlich im Violineklüssel in B lesen, um die Griffbezeichnungen im Bassklüssel kennenzulernen. Leider fehlen mir die Verlagsangaben zu den ebenfalls erscheinenden Griffchemen für fünf- und sechsteilige Tuben. *Willi Röhrenmund*

Holzblasinstrumente

W.A. Mozart: Romanze aus «Eine kleine Nachtmusik» und **Reich mir die Hand** aus «Don Giovanni», für Holzbläser-Ensemble arr. von Terry Kenny, *Universal Edition* UE 19901

Der Wiener Verlag Universal Edition hat im letzten Jahr eine neue Kammermusik-Reihe unter dem Namen «UE für Ensemble-

Bläser» lanciert, mit welcher bekannte Kompositionen der klassischen-romantischen Literatur und des Jazz für variable Besetzungen in Bearbeitungen leichter bis mittleren Schwierigkeitsgrades vorgelegt werden. Die Reihe wird von verschiedenen Arrangeuren betreut und kontinuierlich erweitert.

Im Jahre 1991, wie könnte es anders sein, wurde auch Mozart mit zwei seiner beliebtesten Kompositionen «berücksichtigt». Der vierstimmige Satz wurde folgendermassen instrumentiert: 1. und 2. Stimme in C, B und Es; 3. Stimme in B und je ein Stück in C Violin- bzw. Bassklüssel und die 4. Stimme in Violineklüssel B- und Bassklüssel C-Stimme (jeweils mit Oktaverdoppelungen). Damit ergeben sich verschiedene Besetzungsmöglichkeiten, wobei ich gerade das Fehlen der 3. und 4. Stimme in Es (Altklarinette, Alt- und Baritonsaxophon, Waldhorn) bemängle. Der Ensembleleiter wird also trotz flexibler Instrumentation kaum um ein persönliches Einrichten des Stimmenmaterials herumkommen.

Willi Röhrenmund
Marcel Wählich: 16 Leichte Duos für 2 Klarinetten, 2., erweiterte Auflage, *Hug* GH 10887, Fr. 12.–

Unter den Überschriften Präludium, Kanon, Ostinato, Invention, Spiegelkanon, Fughetta u.a. enthält dieses sorgfältig gedruckte Heft 13 zwei- und 3 dreistimmige Stücke. Für den allerersten Anfang (ab der zweiten bis dritten Unterrichtsstunde) geeignet und leicht spielbar ist die erste Hälfte der Nummern, während die letzten schon der Chromatik wegen recht geschickte Hände und eine gewisse Sicherheit und Erfahrung im Zusammenspiel erfordern. Der Komponist schrieb die meist kurzen Stücke als Ergänzung zu einfacher Spielmusik (Kinderlieder) für seinen eigenen Unterricht, und da waren sie sicher auch gut aufgehoben. Um zum «stimmvollen Musizieren» anzuregen, müssen sie sehr sorgfältig ausgewählt und gut eingeführt werden.

Horst Rapp: Klarinette lernen mit Spass, 150 Lieder und Duette für Anfänger, *Horst Rapp Verlag* D-W-7811 Sulzbürg

Eine geradezu üppige Sammlung bekannter und unbekannter Volks- und Kinderlieder aus vielen Ländern, dazu im gleichen Stil neu komponierte und mit anregenden, launigen Titeln versehene Stücke. Das Heft, das ausdrücklich «eine Klarinettenschule nicht ersetzen, sondern ergänzen» möchte, wäre mancher trockenen Schule vorzuziehen. Als Ergänzung und Vertiefung werden im Notentext erstmals erscheinende Zeichen und Begriffe einfach, klar und richtig (!) erklärt. Ein Unterrichtswerk, das Anfängern im Kindesalter «eine Hilfe sein soll auf dem Weg in die Welt der Musik» und auch geeignet scheint, «von Anfang an die Freude am Musizieren zu wecken». *Ulrich Zimmermann*

Blockflöte

Sololiteratur des Hochbarock für Altblockflöte, hrsg. von Bernhard Thomas, *Bärenreiter* BA 8259, Fr. 38.–

Sololiteratur war im Generalbasenalter eher selten anzutreffen. Die meisten Kompositionen entstanden erst gegen Ende dieser Epoche, und zwar zu der Zeit, da die Blockflöte als Instrument im Verschwinden begriffen war. Die einzigen Originalkompositionen sind die Préludes von Hotterre – aber auch sie sind von diesem als Traversflötenspieler ebenso gut für sein Instrument empfohlen worden.

Trotz allem – die Sololiteratur des Hochbarock, durch Terztransposition der Blockflöte zugänglich gemacht, sind wichtiges Übungsmaterial für den Blockflötisten, der doch meist allein übt. Technisch und musikalisch werden hohe Anforderungen an ihn gestellt – doch er wird belohnt, indem er die Musik als Ganzes allein ausführen kann. In dem vorliegenden Kompendium finden wir Bekanntes in einem Band vereint:

- Select Preludes and Voluntaries for the Flute (1708)
- Stücke aus «The Division Flute» (1706)
- Hotterre; aus «L'art de préluder» (1719)
- Telemann; 12 Fantasien (1728)
- Braun; Stücke aus «Pièces sans Basses» (1740)
- Quantz; Soli aus der Giedde-Sammlung
- J.S. Bach; Partita c-Moll BWV 1013
- C.Ph.E. Bach; Sonata (1763)

Schade, dass für diesen praktischen Band, der einen durchaus länger beschäftigen könnte, nicht ein stabilerer Einband gewählt wurde.

Georg Friedrich Händel: Zwei Sonaten für Altblockflöte und B.c., HWV 367a und 377, hrsg. von Terence Best, *Bärenreiter* HM 269, Fr. 16.–

Es handelt sich um die bekannten «Fitzwilliams» Sonaten in d-Moll und B-Dur (HWV 367 a und 377). Wir kennen sie aus der Ausgabe von Thurston Dart (1950) und der leider vergriffenen Ausgabe bei Hänssler (1974): Eine neue, zeitgemässe Ausgabe dieser schönen Sonaten drängt sich auf. Dem Urtext der Bärenreiter-Ausgabe kann man Vertrauen schenken. Leider entdeckt man aber einen grossen Schönheitsfehler: Es liegen gute Stimmen als Partitur vor (Oberstimme und Bass auf einem System), jedoch fehlt hier die Bezifferung des Basses. Dies wäre wichtig – sowohl für den Spieler der Oberstimme wie auch für den Spieler eines Bassinstrumentes und ganz sicher für den Cembalist. Dieser wird aber auch im Heft nur sehr klein gedruckte Ziffern vorfinden, und wenn er den an vielen Stellen wenig befriedigenden Vorschlag des Herausgebers spielen möchte, so wird er auch dann Mühe haben: die rechte Hand und die Flötenstimme sind sehr klein gedruckt – einzig der Bass ist etwas grösser, aber eben mit fast unlesbaren Ziffern darunter. Schade, dass Bärenreiter hier auf eine Ausgabe von 1982 im Deutschen Verlag für Musik Leipzig zurückgegriffen und nicht eine neue Herausgabe in Auftrag gegeben hat.

Gisela Gosewinkel: Flötenkarawane, Melodien für Altblockflöte und Gitarre ad lib., *Heinrichshofen* N2243, Fr. 7.50

Das kleine Heftchen enthält kurze Melodien in Moll, Zigeunermoll und Phrygisch. Nach dem Vorwort der Komponistin soll dies die Hörgewohnheiten der Schüler erweitern. Die orientalische klingenden Stücke der «Flötenkarawane» sollen dem Wunsch der Schüler nach folkloristischen Melodien und Rhythmen entsprechen. Die Stücke haben in sich einen klaren, symmetrischen Aufbau und sind musikalisch verständlich. Der Schüler kann lernen, die einzelnen Phrasen zu erkennen, zu überblicken und zu gestalten. Der rhythmische Charakter der Melodien kann Anregung für eine vielfältige Artikulation geben. Ein weiteres Lernziel ist das eingehende Üben von Halbtongriffen (in einer sonst wenig vorkommenden Kombination) auf spielerische Weise durch die Verwendung des Zigeunermolls in verschiedenen Tonarten. Das Umgehen mit komplizierten Rhythmen – Synkopen – kann an einigen Stellen gut geübt werden. Allen Melodien ist ein Titel vorangestellt, z.B. Hirtentruf, die Quelle, der lange Pfad, Ali Baba etc. Die Titel können auch zu eigenen Improvisationen anregen. Auch in der Interpretation der Stücke bleibt Raum offen für Eigenes (Verzierungen, Artikulationen etc.). Das Heft ist auflockert mit wenigen, aber hübschen Illustrationen von Jutta Lamprecht. Ein Heft, das die Kinder gut ansprechen wird. Allerdings ist es nicht für Anfänger zu empfehlen. *Elisabeth Schöninger*

Kammermusik

J.B. Günsbacher: Serenade op. 12 für Flöte, Violine, Viola und Gitarre, hrsg. von Matthias Henke, *Zimmermann* ZM 2248 (Stimmen)

Vergnüglich spielerische Musik aus der ersten Hälfte des 19. Jh. wird hier in Quartettbesetzung präsentiert. Harmonisch wie melo-

disch bewegt sich die Musik im gewohnten Carulli-Stil, nicht sehr anspruchsvoll und musikalisch. Der Gitarre steht ausschliesslich Begleitfunktion zu, meist gebrochene Akkorde in der ersten Lage, keine virtuosen Läufe. Für die Ausführung denke ich dennoch an eine höhere Mittelstufe, denn die Serenade sollte fast ab Blatt gespielt werden können. Für eine Beschäftigung über mehrere Wochen bietet sie zu wenig interessantes Material. Optisch gibt es nichts auszusetzen; Fingersätze, Taktangaben. Die Instrumente wurden einzeln ediert, die Partitur kann extra bestellt werden. *Mathis Reichel*

Verschiedenes

Take up JAZZ, eine Einführung in die Jazzimprovisation von Art Marshall, inkl. Beifahrt für den Lehrer, *Zimmermann* ZM 2839

Der Holländer Art Marshall, dessen bürgerlicher Name Hein van Maarschalkerwaart lautet, setzt sich zum Ziel, einen systematisch aufgebauten Kurs für Dixieland/Swing-Improvisationen anzubieten, was ihm auf recht gute Weise gelingt. Der Kurs richtet sich an Trompeter, Klarinettenisten, Flötisten und Saxophonisten (B-, C- und Es-Instrumente im Violineklüssel) und deren vorwiegend klassisch ausgebildete Lehrer, die sich mit diversen Problemen der Jazzphrasierung, Akkordsymbolik und frei zu improvisierenden Soli konfrontiert sehen. Auf übersichtliche Weise und in mehreren Stufen führt der Autor in die elementare Sprache des Jazz ein, vergleicht klassische und Jazz-Harmonielehre, erklärt das Bluesschema mit diversen Varianten, typische Jazz-Skalen, die Grundlagen der Rhythmik des Jazz, die II-V-I Progression und vieles mehr. Zugleich liefert er Trainingsmaterial und Beispiele. Er ermuntert auch minimal pianisten unter den Lehrern mit einer einfachen Klavierstimme (nur Harmoniefolgen notiert) zum Begleiten. Sehr zu empfehlen für alle Lehrer, die Freude am Jazz haben, aber eine Hemmschwelle bei seiner Vermittlung abzubauen haben. *Willi Röhrenmund*

Feldmusik Nebikon

Infolge Demission unseres langjährigen musikalischen Leiters suchen wir eine(n) einsatzfreudige(n)

Dirigentin/Dirigenten

Wir spielen in der 2. Stärkeklasse mit Brass-Band-Besetzung. Unser Verein zählt 50 Mitglieder, inkl. Tambourengruppe. Probetage: Montag und Donnerstag. Auf Wunsch ist eine Lehrtätigkeit an der Musikschule möglich. Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung.

Feldmusik Nebikon
z.Hd. O. Hodel, Dorf, 6244 Nebikon
Telefon 062/86 22 70

Neuerscheinungen für Streicher

Antonín Dvořák:
Streichquartett in F op. 96
«Amerikanisches Quartett»
Urtext der Dvořák-Gesamt-
ausgabe (4)
BA 8302 sFr. 22,30

Dvořák
Terzetto in C op. 74
für drei Violinen und Viola
Terzetto in C major op. 74
für drei Violinen und Viola
Bärenreiter
BA 8303 sFr. 19,20

Antonín Dvořák:
Terzetto in C op. 74
für zwei Violinen und Viola
Urtext der Dvořák-Gesamt-
ausgabe (3)
BA 8303 sFr. 19,20

In Dvořáks viersätzigem Zyklus tragen die einzelnen Sätze sinnfällige Züge. Dabei werden die drei Stimmen völlig gleichberechtigt am musikalischen Geschehen beteiligt. Ein effektvolles, dankbares Stück für jedes Streichtrio.

Georg Friedrich Händel:
Sämtliche Sonaten für Violine und beifertigen Baß
Heft 2
Drei Sonaten HWV 358, 364 und 359a. Urtext, herausgegeben von Terence Best (2/3)
BA 4229 sFr. 19,70
V/Vc sFr. 8,80

MARTINŮ
Sonatina
per violino e piano
Bärenreiter
BA 8302 sFr. 22,30

Bohuslav Martinů:
Sonatina für Violine und Klavier
Revidiert von Viktor Nopp (2)
BA 6983 sFr. 16,00

Die nach langer Zeit wieder erhältliche Sonatine für Violine und Klavier bietet Anfängern die Möglichkeit, sich ohne allzu große technische, harmonische, formale oder rhythmische Hürden mit gut fäblicher Literatur des 20. Jahrhunderts zu beschäftigen.

Wolfgang Amadeus Mozart:
Adagio und Fuge in c für Streicher KV 546
Urtext, herausgegeben von Wolfgang Plath (2/3)
BA 5378 sFr. 24,30
Partitur mit Stimmen je sFr. 5,00
Stimmen einzeln

Drei Sonaten HWV 358, 364 und 359a. Urtext, herausgegeben von Terence Best (2/3)
BA 4229 sFr. 19,70
V/Vc sFr. 8,80

Eva Maria Kaukal Martina Schneider NOTENRÄTSEL mit Dobi

für Blockflötenanfänger

Best.Nr. 04 400 DM 13,50

Die **NOTENRÄTSEL MIT DOBI** wollen Schülern und Lehrern beim Erarbeiten der Grundelemente des Musizierens und Notenlesens helfen; der Schüler kann Neugelerntes wiederholen und manches besser verstehen.

In 42 Lektionen geht es u.a. um: Blockflöte erforschen / Melodien fertigschreiben / Taktfehler suchen / Noten lesen / Vorzeichen ergänzen / Transponieren / Richtiges Atmen / Luftballonflüge / Verzauberte Melodien / Geheimsprachen / Würfelspiele und noch vieles Spannendes mehr.



DOBLINGER
WIEN-MÜNCHEN

Für weitere Informationen:
INFO-Doblinger, Postfach 882, A-1011 Wien

Animato 92/3

erscheint am 11. Juni
Anschlusschluss für Inserate: 23. Mai
Später eintreffende Inseratsaufträge werden nach Möglichkeit noch berücksichtigt.

Die neue Violinschule
für den
Gruppenunterricht:

Marianne Petersen:
Der Geigenstern
Ein Kursus für das erste Jahr
BA 6674 sFr. 24,30



Durch Singen und Greifen kurzer und origineller Lieder erhalten die Kinder eine Grundlage für das technisch fundierte Geigenspiel. Alle Lieder sind zweistimmig gesetzt und ermöglichen den Lehrern, fortgeschrittenen Schülern und vor allem auch den Eltern, mit Anfängern zu musizieren. Musikspiele mit der Violine lockern den Lehrgang auf.



Bärenreiter
Neuweilerstrasse 15 · 4015 Basel